

# Paibacher



# Zeitung.

Erinnerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanonyme Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind am 29. August früh von Ischl angekommen und haben den Allerhöchsten Aufenthalt in Schönbrunn zu nehmen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allernächst anzuordnen die Transferierung:

Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Majors Erzherzogs Joseph Ferdinand vom Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59 zum 4. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger;

Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Hauptmannes Erster Classe Erzherzogs Peter Ferdinand vom 4. Regimente der Tiroler Kaiser-Jäger zum Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59;

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Hugo Molnar de Kerecset et Vajka, Commandanten der 24. Infanterie-Truppendivision, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als dientstunfähig in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Leopold-Debents mit Nachsicht der Tore zu verleihen;

den Generalmajor Alexander Konja, Commandanten der 29. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 24. Infanterie-Truppendivision;

den Oberstleutnant:

Bruno von Schmidt, des Infanterie-Regimentes Michael Großfürst von Russland Nr. 26, zum Commandanten des Landwehr-Infanterie-Regimentes Leibnitz Nr. 27;

anzuordnen die Enthebung:

des Majors: Anton Babic, übercomplet im Infanterie-Regiment Markgraf von Baden Nr. 23, vom Commando der Infanterie-Cadettenschule in Triest, bei gleichzeitiger Eintheilung zum genannten Regiment;

## Feuilleton.

### Beschallene Polarsahrer.

Je hartnäckiger sich die „Eisphönix“ in die Schleier ihrer Geheimnisse hüllt, desto energischer und zielbewußter rückt man ihr an den Leib. Nichts befeist dies schlagender, als die Unternehmungen der letzten Jahre, welche sich in einer Weise häufen, daß dem Nichtgeographen die Übersicht fast verloren geht. Es ist eine Art internationaler Wettsstreit, der immer neue Kräfte ins Feld führt, stets wachsende materielle Opfer erheischt — ein Ziel vor Augen, dessen Enträthselung offenbar noch in dämmeriger Ferne liegt.

Abgesehen von der deutschen Südpolar-Expedition, deren Expeditionsschiff erst vor wenigen Tagen in See gieng, sowie von der D. Nordenstjöld'schen Unternehmung, welche gleichfalls der antarktischen Region gilt und in Kürze ihre Verwirrlung finden wird, sind aus den letzten zwei Jahren folgende Polarsfahrten zu verzeichnen: die Amdrup'sche Polarsfahrt, welche im Sommer 1900 die völlig unbekannte Ostküste Grönlands zwischen dem Cap Dalton und der Agga-Insel untersuchte und kartographisch aufnahm. Es wurde eine seit Jahrhunderten verbliebene Eskimoneiderlassung aufgefunden: acht Hütten, zahlreiche Skelette, Kleidungsstücke, Fuchs- und Bärenfälle und andere interessante ethnographische Gegenstände. Das Gebiet wurde für die dänische Krone feierlich in Besitz genommen und „König Christian's Land“ benannt.

Eine zweite wichtige Expedition ist die russische unter W. Borissow, welche am 13. August v. J. durch die Matuschkinstraße ins karische Meer abgieng, mit der Aufgabe, die Eisverhältnisse im letzteren Meere

zu verleihen:

das Militär-Verdienstkreuz:

dem Major:

Anton Babic;

anzuordnen:

die Uebernahme des Oberstleutnants Matthäus Prasnikar, des Infanterie-Regimentes Ritter von Wilsde Nr. 17, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturm-dienste ungeeignet, in den Ruhestand;

zu ernennen:

(mit 1. September 1901):

zu Assistenzärzten in der Reserve:

den Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Doctor der gesamten Heilkunde:

Friedrich Größwanger, des Infanterie-Regimentes Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Leiter der chemisch-technischen Abtheilung der Untersuchungs- und Samencontrol-Station der Aderbau-, Obst- und Weinbauschule in Leitmeritz Heinrich Walland zum Lehrer in der neunten Rangklasse an der Lehranstalt für Textil-Industrie in Brünn ernannt.

Den 29. August 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgeblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 29. August 1901 (Nr. 198) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 34 «Volksbote» (Wähler) vom 22. August 1901.

Nr. 33 «Wahrheit» vom 15. August 1901.

Die bei R. Kieser in Salzburg erschienene Druckschrift ohne Angabe eines Verlegers mit der Überschrift: «Memorandum. Flugschrift: «Soll ich übertreten?» (Ein Zwiesgespräch), Verlag des Tiroler Übertrittsausschusses (Karl Habermann) in Innsbruck, Druck von C. Lampe in Innsbruck.

Nr. 66 «Auffig-Karibier Volkszeitung» vom 24. August 1901.

Nr. 16 «Alldeutsche Wacht» vom 24. August 1901.

zu studieren. Eine zweite und eine dritte russische Expedition unter Baron Troll, beziehungsweise Wollojowitsch, sind unterwegs, um die Region bei den neu-sibirischen Inseln zu erforschen. Borissow sollte dieses Frühjahr auf Schlitten nordwärts vordringen. Inzwischen ist eine vierte russische Polarexpedition unter Viceadmiral Markoff an Bord des Eisbrechers „Zernoff“ abgegangen (Juli 1901), um einerseits die Umrisslinien von Nowaja Semlja, die bisher nur ungenau bekannt sind, vollständig festzustellen und andererseits aufzuklären, ob die zu den Mündungen der sibirischen Flüsse führende Seestraße an der Nordseite von Nowaja Semlja bequemer sei als die über Jugor Schar.

Im Juli d. J. ist eine dänische Expedition nach Grönland abgegangen, um das Werk Amdrups zu vervollständigen. Inzwischen ist eine frühere dänische Grönlandexpedition, welche unter Leitung des Professors Ulssing im Mai d. J. aufbrach, um geologische Untersuchungen in Süd-Grönland vorzunehmen, mit großen Sammlungen zurückgekehrt und hat wichtige wissenschaftliche Resultate erreicht.

Wie nicht anders zu erwarten, nimmt auch Nordamerika lebhafte Anteil an diesen Unternehmungen. Von größtem Interesse ist die Peary'sche Expedition, welche seit Jahr und Tag verschollen ist. Schon im Juli 1899 fuhr von Sydney in Neu-Schottland eine Expedition zur Erforschung des Ellesmeer-Landes, des südlichen Theiles der westlich von Nord-Grönland gelegenen großen Insel, auf Lieutenant Peary's Provisionschiff „Diana“ aus, an welchem Unternehmen sich unter anderem auch der Österreicher Dr. Leopold Kann beteiligte. Er war in Begleitung des Amerikaners Robert Stein über den Smithsfjord bis Cap York vorgedrungen. Die Peary'sche Expedition aber ist unauffindbar. Um Lieutenant Peary und seine Gattin aufzufinden, ist der Dampfer „Erit“

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

In einem Artikel des „Pester Lloyd“, welcher gewisse Vorgänge auf der Balkanhalbinsel beleuchtet, wurde ausgeführt, daß diese Geschehnisse die öffentliche Meinung in Ungarn ernstlich beunruhigen, und hieran die Frage geknüpft, ob das Petersburger Ueberkommen von 1897 noch bestehet. Es sei unerlässlich, daß man sich über die wahren Absichten Russlands klarheit verschaffe. Wolle das Petersburger Cabinet wieder wie vor dem Jahre 1897 seine eigenen Wege gehen und sich wieder an die kostspielige Politik nach slavophilem Muster halten, dann mag es dies immerhin versuchen. Oesterreich-Ungarn wird dann gleichfalls die volle Freiheit seiner Entscheidungen für den Orient gewonnen haben und ganz gewiss wie bis zum Jahre 1897 dafür zu sorgen wissen, daß seine berechtigten Interessen in der Flucht kommender Ereignisse nicht geschädigt werden.

Die Wiener Blätter reflectieren auf diese Bemerkungen des Budapester Blattes.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ versichert, daß man hier ebenso wie in Ungarn die Bedeutung der Balkanvorgänge unterschätzt und nicht minder die Schaffung klarer Verhältnisse wünsche. Es steht fest, daß Oesterreich-Ungarn sich mit aller Loyalität und strengster Correctheit an das Balkan-Einvernehmen mit Russland gehalten hat, und es müsse zugegeben werden, daß auch das russische Cabinet im Laufe des Jahres zahlreiche Beweise dafür geboten hat, daß es dieses Einvernehmen respectiere. Man müsse also noch keineswegs als erwiesen annehmen, daß das officielle Russland alles das gut heiße, was sich in jüngster Zeit auf dem Balkan zugetragen hat und die Signatur von Vorbereitungen für eine Aenderung des status quo allzu deutlich verräth, wie es auch einen ausgesprochenen österreichfeindlichen Charakter aufweist. Aber bei aller Loyalität der russischen Regierung müsse denn doch daran erinnert werden, daß die Treibereien des officiellen Russland manchmal schon von ganz

nach Etah abgegangen, wo man die Verschollenen zu finden hofft. Seit drei Jahren ist keine Kunde von Peary in die civilisierte Welt gedrungen, und auch von seiner Gattin, die im Juli 1900 mit der „Windward“ nach Etah (Grönland) fuhr, um ihn abzuholen, hat man nichts mehr gehört. In ihrer Begleitung befand sich ihr Töchterchen Marie.

Ein anderer verschollener Polarsahrer ist der bekannte kühne Begleiter Nansen, Capitän Sverdrup, der 1899 eine Expedition nach Ost-Grönland leitete, ohne daß man seitdem etwas von ihm gehört hätte. Nun soll im September d. J. unter dem Befehle des Polarforschers Amundson eine neue Expedition nach Ost-Grönland behufs Ausforschung des Verschollenen abgehen. Bekanntlich sind auch einige Theilnehmer der Polarfahrt des Herzogs der Abruzzen in den arktischen Wildnissen zurückgeblieben, zu deren Auffindung die nötigen Maßnahmen ergriffen wurden.

Von Andrée als einem „Verschollenen“ zu sprechen, geht kaum an. Als er sich im Jahre 1898 in die Lüfte erhob, um den Nordpol zu erobern, setzte er selbst als äußersten Termine seines tollkühnen Unternehmens den Monat Juli 1901 an. Dieser Termin ist nun abgelaufen, ohne daß man von dem verwegenen Luftreisenden mehr erfahren hätte, als was der Zufall der Nachforschung zuführte. Nun hat der Consul von Helsingfjord, Verzon, der die Erinnerung an diesen Märtyrer der Forschung durch Reliquien zu erhalten wünscht, eine Anzahl von Prämien ausgeschrieben, mit welchen solche Leute belohnt werden sollen, die ihm das Gewünschte zubringen. Es sind ausgesetzt: 500 Kronen für jede Boje und 200 Kronen für jeden anderen Gegenstand. Dieser Wettbewerb um Andrée'sche Reliquien ist bis Ende 1905 geöffnet. Alle Funde werden sogleich nach Empfang als Geschenke an die geographische Gesellschaft in Stockholm abgehen.

erheblichem Einflusse auf die Leitung der russischen Politik wurden. Es sei nicht zu glauben, dass man in Petersburg das alte Spiel wieder beginnen wolle. Es würde dies so wenig mit dem Friedensprogramme des Zaren stimmen, dass eine Aufklärung dringend notthut.

Die „Neue Freie Presse“ gibt dem Erstaunen Ausdruck, dass ein so scharf accentuiertes Misstrauen in die Absichten Russlands in Bezug auf die Einhaltung der mit Österreich getroffenen Vereinbarungen ausgesprochen wird. Vorläufig könne man die Ausführungen des „Pester Lloyd“ nur als ein Symptom anmerken, ohne es begreiflich zu finden, dass die angeführten Vorgänge wirklich zu so ernsten politischen Erwägungen einen genügenden Anlass bieten.

Im „Wiener Tagblatt“ wird darauf hingewiesen, dass von russischer Seite manches unternommen worden ist, was nicht einmal dem Wortlaut des Uebereinkommens entspricht, geschweige, dass an dem Geiste desselben immer festgehalten worden wäre. Zinden Thatachen seien so viele Momente enthalten, die zum mindesten als eine sehr freie und einseitige Interpretation des Pactes anzusehen sind, dass es wohl berechtigt erscheine, wenn in der öffentlichen Meinung sich das Misstrauen zu regen beginne und der Zweifel laut würde, ob denn unser Compaciscent loyal seine Verpflichtungen hält. Die Sachlage erheische eine Klärung.

Das „Neue Wiener Journal“ führt die Vorgänge auf dem Balkan auf russische Einflüsse zurück und bezeichnet es als ganz gleichgültig, ob diese aus offiziellen Quellen stammen oder nicht.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 30. August.

Wie die „Ascher Btg.“ meldet, findet der alldeutsche Parteitag am 8. September statt.

Die „Budapester Correspondenz“ bezeichnet die Blättermeldung von dem am 9. September bevorstehenden Schluß des ungarischen Reichstages auf Grund von Informationen von zuständiger Seite als pure Combination. Eine Beschlusssfassung über den Zeitpunkt der Auflösung des ungarischen Reichstages sei bisher noch nicht erfolgt und sei frühestens für die nächste Woche zu erwarten. Dienstag wird das Abgeordnetenhaus seine Bevathungen wieder aufnehmen.

Da von einigen Blättern berichtet wurde, dass Dr. Alexander Wekerle wieder das Finanzportefeuille übernehmen werde, hat dieser eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: „Was mich betrifft, habe ich gar keine Ambition, das politische Gebiet wieder zu betreten. Ich war Finanzminister und Ministerpräsident und habe das Programm, welches ich mir gestellt habe, vollständig durchgeführt. Ich habe weder persönliche Ambition, noch das Bestreben, eine politische Rolle zu spielen. Sollten aber meine politischen Freunde im Interesse des öffentlichen Wohles es für notwendig erachten, dass ich wieder zur Politik zurückkehre und ich die Berechtigung dieses Wunsches einsehen, so würde ich mich der Pflicht nicht entziehen, entweder als Minister oder als einfacher Abgeordneter.“

## Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(1. Fortsetzung.)

Die Leute, welche jetzt an der Thür der Schenke erschienenen, wussten das; sie kannten das Haus und kannten auch dessen Besitzer. Es waren Polizeibeamte, denen zwei Männer mit einer Trage folgten.

Diesmal ward eilig geöffnet, und zwar war es der bucklige Wirt in eigener Person, der, den blechernen Leuchter in der Hand haltend, den Herren von der Polizei eine tiefe Verbeugung machte und einige Bevillkommungsworte murmelte, die seine Bereitwilligkeit ausdrückten, alles zu thun, was die hochverehrten Gäste wünschen würden.

In Wirklichkeit hatte Adam Fuchs diese Mission gern übernommen, denn er fürchtete sich, in der Schenktube zu bleiben, seitdem die Leiche des schwarzen Wenzel dort niedergelegt worden war.

Die Beamten traten ein und die Leute mit der Trage folgten.

„Der Mann ist todt, Herr Commissär“, meldete der lange Stiber, sich in stramm militärischer Haltung, nachdem er den kurzen Gruß der Antümmlinge erwidert hatte, vor denselben aufzupflanzend.

„Todt? So! Wollen gleich selbst sehen!“ erwiderte der, welchen Stiber „Herr Commissär“ genannt hatte, und näherte sich dem Leichnam.

„Leuchtet!“ befahl er streng.

Diesmal brachte Mutter Eva die Lampe herbei, die auf einem der Tische stand, denn der Wirt hätte

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Porte veranlaßt das „Fremdenblatt“, sich gegen die türkische Politik auszusprechen, die im gegebenen Falle die gemachten Verprechungen nicht eingehalten habe. „Eine solche Politik vermöge nicht einmal zu vorübergehenden Erfolgen zu verhelfen; es wäre an der Zeit, dass die Methode, welche in der Türkei seit kurzem befolgt wird, endlich einmal geändert werde. Unmöglich könne es das Prestige des Sultans erhöhen, mit aller Welt Händel und Streitigkeiten anzufangen, deren Ausgang vorherzusehen ist, da sie doch immer mit dem Rückzuge der Türkei enden müssen. Die kluge und vorsichtige Politik, welche Sultan Abdul-Hamid durch Jahrzehnte befolgte, hat ihm die Freundschaft der

friedlich gesinnten Mächte in Europa erworben, und heute, da die Bestrebungen, das Gleichgewicht auf unserem Continente aufrechtzuerhalten, das Pivot der europäischen Politik bilden, ist es von besonderer Wichtigkeit, dass in Constantinopel eine ruhige, verträgliche und nicht abenteuerlustige Regierung die Bügel führe.“ Das „Neue Wiener Tagblatt“ tritt gleichfalls der türkischen Politik entgegen und erklärt, die Beurtheilung des Vorgehens der Türkei sei eine allgemeine. Es könne keiner Macht gelegen erscheinen, nicht auf das entschiedenste gegen dasselbe zu sein, zumal in jüngster Zeit die Lust der Türkei, Conflicte zu schaffen, allzuoft hervorgetreten ist. Der Standpunkt der diplomatischen Kreise lasse sich kurz dahin präzisieren, dass eine einmal gegebene Zusicherung, die sogar durch den Sultan bekräftigt wurde, nicht kurzerhand wieder rückgängig gemacht werden dürfe. Es würde sonst jeder diplomatische Verkehr unmöglich und es würde eine Taktik in der Behandlung internationaler Fragen eintreten, welche im stricten Widerspruch zu allem Herrkommen, zu allem, was bisher rechtens war, stünde. Die Türkei schaffe sich nur selbst Schwierigkeiten, wenn sie nicht baldigst ihr Wort einlöste.

Der „Graždanin“ sagt: Die Nachricht von der Reise des Kaisers Nikolaus nach Frankreich sei nicht nur wichtig, sondern auch hoherfreudlich, weil dieses Ereignis mit der Reise des Kaisers nach Danzig im Zusammenhange steht. Der Kaiser habe zeigen wollen, dass er den traditionellen Banden der Freundschaft, welche die russische Kaiserfamilie mit der Hohenzollernfamilie verbindet, treu sei, ebenso treu aber auch jenem neueren Verhältnisse, das die Freundschaft zwischen dem französischen und russischen Volke geschaffen habe. „Novosti“ weisen auf die unzweifelhafte Annäherung hin, die sich in dem letzten Jahrzehnte zwischen Frankreich und Deutschland vollzogen habe. Man müsse diese Annäherung bei der Beurtheilung der augenblicklichen Lage in Europa und der bevorstehenden politischen Zusammenkünfte berücksichtigen. Die Lage sei nicht nur klar und bestimmt, sondern auch in hohem Grade erfreulich. Russland, Deutschland und Frankreich wünschen alle drei den Frieden, der sich auf die Beibehaltung des status quo und auf die Achtung der gegenseitigen Interessen gründet. Die Besuche in Danzig und Frankreich stünden im engsten Zusammenhange. Man habe ernsten Grund für die Erwartung, dass beide Besuche wohlthätige Folgen im Sinne der zweifelosesten Festigung des Friedens haben werden.

um keinen Preis den schrecklich verstümmelten Todten noch einmal betrachtet.

Selbst der Beamte, der doch in der Ausübung seines schweren Berufes genügend Gelegenheit gehabt hatte, seine Nerven abzuhärten, schrak zurück und ein Schauder rasselte ihm über den Rücken.

Der Anblick war in der That grausenerregend. Die Kleidung, welche der Todte trug, war über und über beschmutzt und zerrissen, das Antlitz der Leiche bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Eine Wagenstrasse zeigte sich auf der Brust, eine zweite, schwächer, am Hals des Todten. Das linke Auge war herausgequollen, das Stirnbein zertrümmert, Blut und Gehirntheile klebten in dem langen, schwarzen Haare, an dem aufgedunsenen Gesicht des Verunglückten.

Längst war der Beamte seiner Erregung Herr geworden, seine Blicke ruhten lange und forschend auf dem Todten; dann sagte er ruhig:

„Der Mann ist übersfahren worden, die Spuren der Räder sind ziemlich deutlich sichtbar, ein Verbrechen erscheint somit ausgeschlossen. Aber das macht nichts, die landesgerichtliche Commission wird gleich hier sein; wir haben den Fall in die Stadt telegraphiert; man könnte ja nicht wissen, wie die Sache zusammenhieng. Erst gestern haben sie hier in der Nähe einen gestochen. Ist hier jemand, der Auskunft über den Unfall geben könnte?“

Mutter Eva suchte die Rauheit ihrer Bassstimme möglichst zu mässigen und berichtete, dass ihr Freund, der Wenzel Lauer, genannt der schwarze Wenzel, wie an jedem Tage, so auch heute die Schenke besucht und bis am Spätabend in anscheinend sehr vergnügter

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein königliches Erlebnis des Großherzogs von Baden) berichtet der soeben ausgegebene „Bad. Militärvereins-Kalender“ für 1902. Auf einer Reise wurde der Großherzog in einem Dorfe feierlich empfangen; der Bürgermeister hatte eine schöne Rede vorbereitet, und aber vor Verwirrung keine Worte. „Königliche Hoheit“, begann er, „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen“ — weiter gieng's nicht mehr, alle Anstrengungen, den Redefortspinnen, blieben erfolglos. „Und so wünschen wir,“ der Dorfoberste endlich, „Seine königliche Hoheit — und die ganze Bähringer Löwenfamilie lebe hoch!“ Der Großherzog lächelte, drückte dem Bürgermeister die Hand, aber der Bähringer Löwen-Orden — heißt es — hat er ihm doch nicht verliehen.

— (Der gewissenhafte Curgast.) Das „Karlsbader Tagblatt“ berichtet: Kam da vor einigen Tagen ein Curgast zu einem Arzte, und nachdem der leichter den Patienten gehörig untersucht und ihm genaue Ver- schriften über Diät etc. gegeben hatte, sagte er zum Schluss: „Und was das Rauchen anbelangt, so beschränken Sie sich auf drei Cigarren täglich; Sie rauchen drei leichte Cigarren und nicht mehr.“ Nach einigen Tagen kommt der Patient wieder zum Doctor. „Na, wie geht's?“ fragte dieser. „Ginge ganz gut,“ sagte der Mann verlegen, „nur mit dem Rauchen fällt es mir schwer.“ — „Thut mir sehr leid,“ meinte der Arzt kategorisch. „Drei Cigarren täglich, Sie müssen sich den Anordnungen fügen.“ — „Ja, Herr Doctor, das wird mir sehr schwer; gieng's nicht vielleicht mit zwei?“ „Mir wird nach jeder Cigare schlecht . . .“ „Ja, Menschen!“ rief der Doctor entsezt aus, „warum rauchen Sie denn dann überhaupt?“ „Ja, aber Herr Doctor, Sie haben mir doch gesagt: Sie rauchen drei Cigarren per Tag und nicht mehr, und da hab' ich geglaubt, ich muss drei Cigarren rauchen, ich hab' bisher noch niemals in meinem Leben geraucht, ich hab' mich gezwungen, Ihre Anordnung zu befolgen.“ Der Arzte wurde es sehr schwer, ernst zu bleiben, denn ein so artiges Missverständnis war ihm noch niemals in seinem jährigen Praxis vorgekommen.

— (Der „Fliegende Fisch“.) Aus Paris berichtet: Beim Reimser Manöver zu Ehren des Sohnes des französischen Militär-aeronautischen Instituts — wie von einigen Blättern gemeldet wurde — ein leichtbares Luftschiff vorführen — dafür sind die Arbeiten keinem genug vorgeschritten — sondern den „Fliegenden Fisch“ seine jüngste Schöpfung, einen dem Berliner „Drachenflieger“ analog konstruierten Fesselballon. Im Schwanztheile befindet „Fliegende Fisch“ sein Steuer, die Flossen sind festen Deffnungen, dazu bestimmt, den Wind einzulassen, sodass der Ballon zum Sinken gebracht wird. Geleitet wird „Fliegende Fisch“ durch den Lenker eines eigens für den Zweck hergestellten Automobils, das eine sehr praktische Steigen und Sinkenlassen des Ballons dienende Wellenrichtung besitzt. Oberst Renard hält die Construction des „Fliegenden Fisches“ für die lezte Etappe vor der Herstellung seines Lebenswerkes, des „General Meunier“ genannten Aerostats, der einigen wesentlichen Bedingungen die an ein lebbares Luftschiff zu stellen sind, entsprechend.

— (Schöne Augen bei Thieren.) Die außerordentliche Schönheit des Kröteneuges wird häufig von Zoologen gerühmt; mancher behauptet sogar, das schöne Auge der Kröte lasse die sonstige Hässlichkeit des Thieres so vergessen, dass man von einer „hässlichen Kröte“ nicht sprechen könne. Jetzt hat nun, wie „Prometheus“ mittheilt, Servier in Lyon entdeckt, dass auch das Auge des Schneiders sich durch eine ungewöhnliche eigenartige Schleife auszeichne. Servier hat die Beobachtung gemacht, dass in einem kleinen Gehölze in der Nähe eines von ihm bewohnten Landhauses die am Tage versteckt lebenden Salamander zweimal im Jahre auch am Tage massenhaft zeigen. Diese Tage liegen theils im Frühjahr, theils im Herbst, die

Laune ein Seidel „Alten“ nach dem andern getrunken hätte. Dann habe er die Beche anzureiben lassen und gesagt: „Mutter Ewchen, heute noch auf Borg und morgen gegen bar, denn morgen werde ich so viele blonde Gulden mein nennen, dass ich damit einen ganzen Wirtshaus pflastern könnte.“ Dann murkte er noch einen Scherz. Die Wirtin stockte.

„Was für einen Scherz?“ fragte der Beamte trocken.

„Er sagte: Morgen bringe ich Euch ein rathlos Seidentuch zum Geschenke und dafür bitte ich einen Kuss aus!“ vollendete die Wirtin.

Poldi und der lange Stiber lachten auf. Der Commissär wandte sich schnell ab; es rasselte auf. Die wieder fast über den Rücken, wie vorhin, kam. Die Leiche zuerst erblickte. Der andere Beamte war gleichfalls näher getreten und hatte den Todten betrachtet. Jetzt sagte er bestätigend zu seinem Vorgesetzten:

„Ja, es ist der schwarze Wenzel, ein verfummeter Subject! Jedenfalls ist er übermäßig betrunken gewesen und auf den Fahrdamm niedergefallen. Ich erkannte ihn, er so stolz war. Wohne ich doch seit drei Monaten auf dem Flur mit ihm und seiner Lotti. Die wird Angst machen! Sie hatte ihn seelengern, trotzdem er ein Trunkenbold und Tagedieb war. Ja, ja — hat früher auch einmal bessere Tage gesehen, ist aufgewacht in einem Herrschaftshause — das ist aber schon Weile her!“

Der Commissär nickte, ihm schien diese Umstände bekannt; jedenfalls hatte er von amtsseitig

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Die elektrische Straßenbahn in Laibach.

— In wenigen Tagen wird die neuerrichtete elektrische Straßenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es erscheint uns daher angemessen, unseren Lesern im Nachstehenden über das neue Communicationsmittel, welches befreut ist, unsere Verkehrsverhältnisse nicht unweesentlich umzu gestalten, einige wissenschaftliche Mittheilungen zu machen.

Die elektrische Straßenbahn in Laibach, deren Baukosten sich auf über 1,200,000 K. belaufen, besteht derzeit aus zwei Hauptlinien, und zwar vom Südbahnhofe zum Untertraminer Bahnhofe und vom Rathausplatz bis zum Garnisonspital in Udmat. Die erstgenannte Hauptlinie führt vom Südbahnhofe durch die Wienerstraße und die Preßengasse zur Franzensbrücke, sodann über dieselbe und durch die Spitalgasse zum Rathausplatz, von diesem über den Alten Markt, durch die Floriansgasse und Karlstädterstraße bis zum Untertraminer Bahnhofe, wobei der Gruberconal übersezt werden muss. Von dieser Linie zweigt die zweitgenannte Hauptlinie am Rathausplatz ab, und führt über den Domplatz, durch die Polanastraße, Ambrožplatz, über die neuerrichtete Brücke bei St. Peter nach Udmat zum Landespital, Leoninum und zum Garnisonspital, in dessen unmittelbarer Nähe sich auch der Betriebsbahnhof befindet. Die Länge der beiden Hauptlinien beträgt 5300 Meter.

Alle anderen Linien, die sich im Verlaufe der Zeit als Ergänzungen der Hauptlinien als zweckmäßig herausstellen sollten, sind als Nebenlinien gedacht. Als solche kommen in Betracht die Linien: Wienerstraße - Schischka, Hotel "Bairischer Hof" - Friedhof bei St. Christoph, Maria Theresien - Straße - Bleiweisstraße - Tabak - Hauptfabrik, Jakobplatz - Jakobbrücke - Boisstraße - Emonastraße - Römerstraße - Bleiweisstraße, Ambrožplatz - Schlachthalle etc. Natürlich sollen diese Linien nach Maßgabe des Verkehrs erst dann zum Ausbau gelangen, wenn ein faktisches Bedürfnis für dieselben sich herausstellen sollte.

Die beiden derzeit ausgebauten Linien sind mit Schmalspur von 1 Meter Spurweite gebaut. Die Bahn ist eingeleistigt mit der für den Betrieb genügenden Anzahl von Ausweichen ausgeführt. Wegen geringerer Störung des Fuhrwerksverkehrs gelangen sogenannte Rillenschiene zur Verwendung. Die Bahnlinien sind mit oberirdischen elektrischen Arbeitsleitungen ausgerüstet; hingegen sind alle Speise- und Rückleitungen zwischen den Bezugssquellen des elektrischen Stromes und den Bahnlinien unterirdisch hergestellt. Die Spannung des elektrischen Stromes in den Betriebsleitungen soll 550 Volt nicht überschreiten. Die Arbeitsleitung ist an Querdrähten ausgeführt, welche an den Häusern, oder, wo dies nicht möglich war, an hübschen eisernen Masten befestigt. Desgleichen sind die an den Häusern angebrachten Ausleger und Rosetten in recht gefälliger Form hergestellt.

Bei diesem Anlaß sei mit Rücksicht auf die vielfach geäußerte Befürchtung, daß die oberirdische Arbeitsleitung im Falle eines Brandes das Aufstellen von Rettungsleitern behindern würde, und der Löschmannschaft gefährlich werden könnte, bemerkt, daß die elektrische Stromzuführung mit Überleitung derzeit in sehr vielen Städten in Anwendung steht, ohne daß dieselbe im Falle von Bränden die Arbeiten der Feuerwehr wesentlich behindert hätte. Es werden nämlich Vorkehrungen getroffen, daß im Falle eines Brandes die Leitungen stromlos gemacht werden können, so daß eine Verührung des Leitungsdrahtes beim Aufstellen von Leitern ohneweiters möglich ist. Im übrigen hat sich die Unternehmung verpflichtet, die Organe der Feuerwehr bezüglich ihres Verhaltens bei Bränden entsprechend unterweisen zu lassen.

Vorläufig sollen 14 Wagen in Betrieb gesetzt werden, und zwar 12 Motorwagen und 2 Beiwagen mit je 16 Sitzplätzen.

## II.

Der Begleiter des Commissärs war auf dessen Wink hinausgezogen, die Ankommenden zu empfangen und herein zu geleiten; ihm folgte der bucklige Heller-Wirt. Sie hatten sich nicht umsonst bemüht, und des Commissärs feine Ohren hatten sich nicht getäuscht. Ein Mietwagen hielt auf der schmalen Fahrstraße und demselben war soeben, ehe noch der Kutscher den Schlag des Wagens zu öffnen vermochte, leichtfüßig ein schlanker, elegant gekleideter Herr entstiegen. Ungeduldig machte er erst einige Schritte nach dem Hause zu, dann wieder zurück nach dem Wagen, aus dessen Innern jetzt bedächtig zwei Herren stiegen. Der erste derselben war der Staatsanwalt-Substitut Lehrling, der zweite der Doctor Splitter, der Gerichtsarzt. Sie traten in das Haus und dann in die Schenktube, an deren Thür der Commissär sie schon empfing.

Der Gerichtsarzt begab sich sofort zu der Leiche des Verunglückten, während der Commissär kurz und sachlich seinen Bericht erstattete.

„Ich habe den Verunglückten, den ich draußen auf dem Wege nach Waldbach, in der Nähe der Maschinenschlosserei, fand, hierher bringen lassen, weil ich meinte, es wäre noch Leben in dem Menschen und er könnte gerettet werden, wenn ihm bald Hilfe würde. An dem Thatorte, wo die beiden Arbeiter dort, denen ich vorher begegnet war, den Mann fanden, hätte ich ihn nicht lassen können; die Straße befindet sich gegenwärtig im wahren Urzustand; bis zur Rettungsanstalt der Wachstube aber war es zu weit.“

(Fortsetzung folgt.)

Die à la Wien wirklich vornehm ausgestatteten Wagen wurden von der Grazer Waggon- und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft geliefert. Die bequemen Sitze sind aus amerikanischem Pitchpineholz hergestellt. Die Lüftung der Wagen erfolgt durch einen Dachaußluft und sind nur einzelne Fenster der Seitenwände zum Heraußlassen eingetzen; im übrigen aber sind alle Fenster groß ausgeführt. Nachts werden die Wagen elektrisch beleuchtet. Sämtliche Aufschriften sind in beiden Landessprachen angebracht. Die Ausstattung der Wagen ist gefällig und geschmackvoll. Die Anschaffungskosten eines vollständigen Wagens stellen sich auf 17,500 K. Die Fahrgeschwindigkeit wird 5 bis 15 Kilometer per Stunde betragen und soll dieselbe je nach der Breite der Straße reguliert werden, so daß Collisionen mit Fuhrwerken selbst in engen Straßen vermieden werden können. Im übrigen soll das Herannahen eines elektrischen Straßenwagens durch Glöden signale angezeigt werden.

Auch ist die Einrichtung getroffen, daß die Wagen auf eine Distanz von 3 bis 5 Meter zum Stehen gebracht werden können.

Der Fahrplan der elektrischen Straßenbahn wurde vertrag festgestellt, daß der Betrieb in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September um 6 Uhr früh beginnt und um 10 Uhr abends endet, in den übrigen Monaten aber um halb 7 Uhr früh beginnt und um halb 10 Uhr abends endet, und zwar soll der Betrieb zwischen 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends in Zwischenräumen von 7,5 Minuten stattfinden, während in der übrigen Zeit die Zwischenräume auf 15 Minuten vergrößert werden können. Die Unternehmung ist jedoch berechtigt, die Betriebszeit eventuell über die bezeichneten Stunden auszudehnen und auch zu den Nachzügen der Eisenbahn entsprechend Wagen nach und von den Bahnhöfen verkehren zu lassen.

Inbetreff des Fahrpreises werden die beiden Hauptlinien in vier Zonen eingeteilt und es reicht die Zone I vom Südbahnhofe bis zum Postgebäude; Zone II vom Postgebäude bis zum Ambrožplatz, beziehungsweise bis zu dem St. Jakobplatz zunächst gelegenen Haltestelle; Zone III von hier bis zum linken Brückentorpe der Gruberkanalbrücke, beziehungsweise vom Ambrožplatz bis zum Garnisonspital; Zone IV von der Gruberkanalbrücke bis zum Untertraminer Bahnhofe. Desgleichen hat die Strecke von der dem St. Jakobplatz zunächst gelegenen Haltestelle bis zum Ambrožplatz als eine Zone zu gelten. Der Fahrpreis wurde wie folgt festgesetzt: für eine Zone mit 10 h; für zwei Zonen mit 15 h; für drei Zonen mit 20 h; für vier Zonen mit 25 h. Kinder unter 13 Meter Größe zahlen die Hälfte des für Erwachsene festgesetzten Fahrpreises. Ein Erwachsener kann ein kleines Kind, welches er auf dem Schoße hält, unentgeltlich mitnehmen. Die Unternehmung dürfte auch Jahres-, Monats-, Saison-, Schüler- und Arbeiterkarten zur Ausgabe gelangen lassen.

In jeder Zone sind mehrere Haltestellen in Aussicht genommen. Vom Südbahnhofe aus ist die erste Haltestelle vor dem Hotel "Bairischer Hof", dann vor dem "Café Europa", vor dem Postgebäude, am Marienplatz, Rathausplatz, Alten Markt, nächst dem St. Jakobplatz, unter der Villa Samassa an der Karlstädterstraße, Villa Kosler, Hradeczkendorf, Militär-Schießstätte und schließlich beim Untertraminer Bahnhofe. Auf der Strecke Rathausplatz-Udmat sind als Haltestellen bestimmt: Kaiser-Josef-Platz, Ambrožplatz, Peterskirche, Landespital, Leoninum und schließlich das Garnisonspital.

Betreffs Erweiterung der Bahnanlage bestimmt der zwischen der Stadtgemeinde Laibach und der Aktiengesellschaft Siemens & Halske als Unternehmung abgeschlossene Vertrag, daß eine der in Aussicht genommenen Nebenlinien binnen Jahresfrist herzustellen und dem Verkehr zu übergeben ist, sobald der Reinertrag der Hauptlinien 5 Prozent des Anlagekapitals erreicht. Daselbe gilt für jede weitere Linie, wenn das Reinergebnis aller in Betrieb befindlichen Linien eine 5 percentige Verzinsung des Anlagekapitals erreicht.

Der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Laibach und der Aktiengesellschaft Siemens & Halske ist auf die Dauer von 50 Jahren abgeschlossen worden. Nach Ablauf des Vertrages gehen alle im Weichbilde der Stadt nach ihrer damaligen Ausdehnung verlegten Gleisanlagen der dann bestehenden Bahnen samt Bahnlörper, die gesammte Leitungseinrichtung sowie sämmtliche übrigen Einrichtungen der Bahnen, wie Gebäude, Wagenpark, Werkstätten und Liegenschaften, unentgeltlich in das lastenfreie Eigentum der Stadtgemeinde über.

Der Stadtgemeinde steht jedoch schon nach Ablauf der ersten 25 Betriebsjahre das Recht zu, das ganze Straßenbahnunternehmen samt dessen beweglichem und unbeweglichem Fundus instructus abzulösen. Will die Stadtgemeinde von ihrem Ablösungsrecht Gebrauch machen, so hat sie dies der Unternehmung ein Jahr vorher anzugeben.

Der Betrieb der neuen elektrischen Straßenbahn soll in den nächsten Tagen beginnen, doch ist der Tag, an welchem die Betriebsöffnung stattfindet, noch nicht endgültig festgestellt. Zum Betriebsleiter wurde Ingenieur Franz Schwingenfuss ernannt. Die Betriebsmannschaft besteht aus 60 Mann, durchwegs Einheimischen, welche beider Landessprachen mächtig sind.

Das neue Unternehmen, welches unseren Verkehrsverhältnissen ein modernes Gepräge verleihen wird, muss von allen, denen der Fortschritt unserer ehrgeizigen Landeshauptstadt am Herzen liegt, als eine wertvolle Errungenschaft begrüßt werden.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Director der Landes-Heil- und Versorgungsanstalten in Salzburg, Dr. Josef Dornig, den Titel eines Regierungsrathes verliehen. — Herr Dr. Dornig hat vor Jahren hier domiciliert und ist ein Schwiegersohn der Frau Jakobine Kastner in Laibach.

schwültem regnerischem Wetter trabbeln die Salamander etwa zwischen 8 und 9 Uhr morgens und 5 bis 6 Uhr nachmittags hausenweise im Moose. An den folgenden Tagen sind sie nicht mehr zu sehen. Servier hat nun eine große Anzahl solcher Thiere gesehen und war erstaunt von ihrem außerordentlich sanften und schönen Blicke.

— (Eine Schneider ist a d.) Einer der merkwürdigsten Orte in Russisch-Polen ist die Schneiderstadt Breslau im Gouvernement Petritau. In dieser 20 Kilometer von Breslau, dem "polnischen Manchester", gelegenen kleinen Stadt wohnen hauptsächlich jüdische Schneider. Ihre Zahl wächst unausgezählt und beträgt jetzt schon gegen 4000. Die in Breslau angefertigten Kleidungsstücke gehen zum größten Theile nach Süß- und Mittel-Russland. In diesem Jahre kommt der Schneidergeschäft in dem Städtchen wie noch nie zuvor. Unter den russischen Kaufleuten, die in letzter Zeit in Breslau eintrafen, um persönlich ihre Bestellungen zu machen oder ihre Waren in Empfang zu nehmen, befanden sich auch russische Händler aus Sibirien, sogar aus Ost-Sibirien und Balaustrof. So weit ist der Ruf der Breslauer Schneider schon gebrungen. Der Jahresumsatz der dortigen Schneider beträgt insgesamt etwa 3 Millionen Rubel. Ihr Verdienst schwankt zwischen 3 und 14 Rubel für einen fertigen Anzug.

— (Räuberromantik in Amerika.) Aus New York wird geschrieben: Drei Räuberstückchen, an einem einzigen Tage verübt, zeigen, daß des wilden Westens Bräuche, statt auszusterben, ihren Marsch ostwärts nehmen. In West Springfield in Pennsylvania führten fünf maskierte Räuber einen "Raid" auf das Städtchen aus, plünderten das Haus eines Einwohners, schlenderten nach dem Bahnhofe und stießen die Tasse ein, besuchten das Postamt und sprengten den Geldschrank mit Dynamit und waren dabei, einen Laden zu leeren, als bewaffnete Bürger sie vertrieben. — In Millersburg in Ohio verließen drei Bewaffnete vor dem Bahnhofe ihre Pferde, und drinnen entstand zwischen ihnen und den Angestellten eine Füsilade. Willig ist aufgeboten und wird einen Wall umstellen, in dem man das Kleebatt verborgen glaubt. — Höflich sind wenigstens die Banditen im Staate New York, wie der Vorfall in den Abendnachtwälzern beweist, die während des Sommers und Winters von Lungenkranken wie Freunden von Jagd und Fischer aufgesucht werden. Ein Postwagen, mit Badegegenen gefüllt, war eben von North-River abgefahren, als der Lenz des Schäfer-Gespannes, von einer Kugel getroffen, seine Säcke sank. Mastierte hielten die Pferde und schlugen ihre Gewehre auf die Insassen an: "Meine Herren, Sie werden einer nach dem anderen Geld und Wertsachen ausschießen!" Passagier auf Passagier stieg langsam aus und hörte eine junge Frau. "Aber, meine Gnädige," meinte der Räuber, "wie können Sie sich bemühen! So schöne Damen brauchen wir nicht, wir wollen nur noch bei Onkel Sam Banditen nach Durchsuchung der Poststädte.

— (Neue Nachindustrie in Amerika.) Amerika kennt mancherlei Nachindustrien. Da ist beispielsweise der Zahnarzt, dessen Marterstuhl namentlich im Westen Tag und Nacht auf solche Patienten wartet, die tagüber keine Zeit haben. Nun aber plant man in Chicago gar die Errichtung eines Warenhauses, das seine Thüren nur einmal wöchentlich, am Sonntag, schließen soll. Die Damen sind ob dieser Freudenbotschaft aus dem Häuschen, denn nun steht dem Siege sanc. Mastierte hielten die Pferde und schlugen ihre Gewehre auf die Insassen an: "Meine Herren, Sie werden einer nach dem anderen Geld und Wertsachen ausschießen!" Passagier auf Passagier stieg langsam aus und hörte eine junge Frau. "Aber, meine Gnädige," meinte der Räuber, "wie können Sie sich bemühen! So schöne Damen benötigen wir nicht, wir wollen nur noch bei Onkel Sam Banditen nach Durchsuchung der Poststädte.

Vorläufig sollen 14 Wagen in Betrieb gesetzt werden, und zwar 12 Motorwagen und 2 Beiwagen mit je 16 Sitzplätzen.

dem schwarzen Wenzel und dessen Geliebten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Er kannte auch den langen Züber und den Poldi, und diese beiden als redliche Arbeiter; sie waren in einer nahen Maschinenschlosserei beschäftigt und hatten noch keinen besonderen Anstand bei der Polizei gehabt, einige sonntägliche Raufhändel abgerekchnet — doch dies fiel hier nicht schwer ins Gewicht.

Die Fahrstraße, welche an der Schenke "Zum Heller" vorbei nach dem nahen Gebirge führte, war eine frequentierte. Deshalb wäre es auch schwer zu ermitteln gewesen, wer den Trunkenen übersfahren hatte und ob den Kutscher die Schuld an dem Unfall trug oder nicht.

Der Poldi gab diesen Gedanken Worte, indem er sagte:

„Es ist halt ein Malheur, wenn der Mensch mehr legt, als er vertragen kann; die Deutscher, die hauen keine Arbeit; sie waren in einer nahen Maschinenschlosserei beschäftigt und hatten noch keinen besonderen Anstand bei der Polizei gehabt, einige sonntägliche Raufhändel abgerekchnet — doch dies fiel hier nicht schwer ins Gewicht.

Die Fahrstraße, welche an der Schenke "Zum Heller" vorbei nach dem nahen Gebirge führte, war eine frequentierte. Deshalb wäre es auch schwer zu ermitteln gewesen, wer den Trunkenen übersfahren hatte und ob den Kutscher die Schuld an dem Unfall trug oder nicht.

Der Poldi gab diesen Gedanken Worte, indem er sagte:

„Ich hab' selbst heut', es war am Spätabende und schon dunkel, eine Equipage gesehen, die von der Stadt entfernt, wenn sie was angestellt haben.“

„Ich hab' selbst heut', es war am Spätabende und schon dunkel, eine Equipage gesehen, die von der Stadt entfernt, wenn sie was angestellt haben.“

Der Commissär auf seinen Wagenräder vernommen.

„Säubert den Tisch dort rechts in der Ecke, stellt die Lampe hin und ein Tintenzug und steckt noch ein Löffel hier auf. Wir scheint, die Herren vom Gerichte werden gleich hier sein!“

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern abends aus Kärnten nach Laibach zurückgekehrt.

— (Militärisches.) In Dienstverwendung bei der Landwehr tritt bei gleichzeitiger Uebercompletführung im Generalstabscorps der Hauptmann erster Classe des Generalstabscorps Heinrich Wieden Edler v. Alpenbach beim Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4 (für das mit 1. October zu errichtende Landwehr-Infanterieregiment Laibach Nr. 27).

— (Aenderung des Termines für das erste juridische Rigorosum.) Das Unterrichtsministerium hat mit Erlaß vom 26. d. M. auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und nach Einvernahme eines juridischen Professoren-Collegiums den Erlaß, wonach die Ablegung eines Rigorosums bereits in den letzten vier Wochen des achten Semesters gestattet war, mit dem neuen Studienjahr außer Kraft gesetzt. In der Begründung wird auf verschiedene ungünstige Erfahrungen hingewiesen, die im Interesse der Wahrung des wissenschaftlichen Charakters der strengen Prüfungen und zum Schutze des Ansehens des juridischen Doctorates diese Verfügung für geboten erscheinen ließen.

— (Normale für die Umwechslung unbrauchbarer oder beschädigter Banknoten.) Im Verordnungsblatte des Finanzministeriums wird die Rundmachung des Generalrathes der Österreichisch-ungarischen Bank, betreffend die Umwechslung unbrauchbarer und die Theilvergütung beschädigter Banknoten zu zehn Kronen vom Jahre 1900 zur Kenntnis gebracht. Das Verfahren ist ein verschiedenes, je nachdem die Unbrauchbarkeit der Banknoten durch Abnützung, durch Zufall oder mit Absicht herbeigeführt wurde. Im Falle der Abnützung wird, sobald die Banknote in allen Theilen vollständig ist, ihr voller Wert ausgefolgt; durch Zufall unbrauchbar gewordene Noten werden ebenfalls, insoferne über ihre Echtheit kein Zweifel besteht, mit dem vollen Werte eingelöst. Noten, aus deren Beschaffenheit hervorgeht, daß sie mit Absicht unbrauchbar gemacht wurden, werden gegen Vergütung der Fabrications- und Manipulationskosten von zehn Heller per Stück in Umwechslung genommen. Beschädigte Banknoten, an welchen einzelne Theile der Bezeichnung, des Schriftfeldes oder des Randes fehlen, werden nur mit jenem Betrage eingelöst, welcher auf die unversehrt vorhandenen Theile der Banknote entfällt. — Die Ausgabe der Banknoten zu zehn Kronen beginnt bekanntlich am 2. September.

— (Probefahrten auf der elektrischen Straßenbahn.) Am 27. d. M. fand mit zwei Wagen (1 Motor sammt 1 Reservewagen) die Belastungsprobefahrt von Udin bis zum Untertraminer Bahnhofe und retour statt. An derselben nahm unter anderen auch ein Vertreter des k. k. Eisenbahnministeriums theil. Morgen erfolgt die Belastungsprobe auf der Bahnbrücke, Montag dagegen die commissionelle Fahrt. Die Probefahrten mit dem Personale werden derzeit nur noch zwischen dem Rathausplatz und dem Untertraminer Bahnhofe abgehalten. — Dem Fahrgäste wird in Bedarfsfällen die Benützung des Telephones in den städtischen Polizeistuben zur Verfügung stehen. x.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Beim Hause des Anton Preštar in der Brühl wurden in den letzten Tagen die Verputzungs- und Anwurfsarbeiten in Angriff genommen und der Bau des hofseits liegenden Wirtschaftsgebäudes vollendet und unter Dach gebracht. Am Krakauerdamm ist das Fabrikgebäude des Eduard Schimnitz im fertigen Theile bereits unter Dach. Der Anwurf und die Verputzung werden im Frühjahr durchgeführt werden.

Das Haus der Palusa'schen Erben am Jakobsplatz erhielt in der ganzen Ausdehnung Steinpflaster; dergleichen das Haus Nr. 41 in der Rosengasse. In der abgelaufenen Woche wurden in der St. Jakobskirche die Restaurierungsarbeiten in allen Theilen durchgeführt. Die Kirche und Särfstei erhielten Gasbeleuchtung; der obere Theil des Thurmtes erfuhr eine theilweise Renovierung bei den Glodenfenstern, bei der Zifferplatte usw. Einer solchen bedarf auch die Uhr an der vorderen Kirchenfassade. Der Bau des neuen Fr. Babcov'schen Hauses an der Gerichtsstraße ist bis zum ersten Stockwerke gebiehen. Der Bau des neuen Gewerbeschulgebäudes wird in der Brühl auf den von der Stadtgemeinde bereits abgelösten Bauparcellen demnächst in Angriff genommen werden. Dasselbst gelangt eine neue Straße bis zu diesem Schulgebäude und die Verlängerung jener von Sredina bis zum Froschplatz zur Durchführung. Der Canaltbau an der Millozičstraße ist bis zur Dalmatingasse vor geschritten. An der Ecke der Gerichts- und der Millozičstraße wurde mit den Grundausgrabungen für den Bau des Doctor Krišper'schen Hauses begonnen. Die Arbeiten bei der Franz Josef-Brücke — deren Eröffnung höchstwahrscheinlich erst im October stattfinden wird — sind mit Ausnahme der Steinmeß- und Verputzungsarbeiten größtentheils fertiggestellt; nunmehr soll zur Ausgestaltung geschritten werden. Es werden derzeit nachstehende Vorbereitungen getroffen: Bezüglich der Aufstellung der Steinunterlagen, bronzenen Figuren, Candelaber für die elektrische Beleuchtung, Kabellegung und Asphaltierung der Brücke. Die hölzernen Gerüstüberreste unter dem Brückenkörper werden abgefragt. Nach Fertigstellung der Brücke beginnt die Abtragung des hölzernen Steges über den Laibachfluss. Beide Dämme erhalten an der oberen und unteren Seite je eine 10 Meter lange Mauerwand. Die Eisengitteraufstellung bei den Treppen ist im Zuge. — Bei der Bahnbrücke werden derzeit die seinerzeit eingeschlagenen Holzpflöde aus dem Flussbett mittelst Maschinen entfernt. — Das Gebäude der Philharmonischen Gesellschaft erhielt einen frischen Anstrich. Im Cafe „Europa“ an der Wienerstraße werden einige Reconstructionarbeiten durchgeführt; an derselben Straße wurde mit der Demolierung des letzten Objectes des alten Civilspitalsgebäudes begonnen.

— (Beschleunigung.) Das vom Mezger Seidl neugebaute einstöckige Haus neben der Zelent'schen Leigwarenfabrik in Unter-Schischa ist durch Kauf in das Eigentum der Frau Fava übergegangen, welche daselbst das Gastgewerbe fortführen will.

— (Kleine Nachrichten.) Das zum alten Civilspitale gehörig gewesene Magazingebäude in der Dalmatingasse wird nun niedergeissen, um die Erweiterung dieser Gasse zu ermöglichen. — Das neue Salzmagazin neben dem Staatsbahnhofe ist fertig. Die Umgebung desselben wird mit Erde aufgeschüttet, damit der Zugang zu demselben ermöglicht wird. — Die k. k. Studienbibliothek ist zum großen Theile in das Rudolfinum übertragen worden; der Rest derselben wird in der ersten Hälfte des Monates September ins Haus des Herrn Dr. Waldherr übersiedeln. — Die Staats-Telegraphenleitung wird von der Mitte der Lattermannsallee an bis zum Staatsbahnhofe und dem Südbahnhofe neu angelegt. Hierzu werden einfache Stangen verwendet, die Isolatoren sind viel kleiner und die Leitungsdrähte dünner als die bisherigen. G.

— (Die Laibacher bürgerliche Musikkapelle) veranstaltet heute abends um 8 Uhr ein Concert beim „Cloyd“ (Eintritt 40 h) und morgen vormittags von 10 bis 12 Uhr ein Frühstücksconcert in Hafners Bierhalle (Eintritt 30 h).

— (Todesfall.) In Buje bei Abelšberg starb am 29. d. M. Herr Josef Delleba, k. und k. Oberleutnant des Infanterieregimentes Nr. 47, nach längerer Krankheit im Alter von 37 Jahren.

— (Eröffnung eines neuen Touristenviellebens.) Wie uns das Verschönerungscomité von Görtschitz mittheilt, findet Montag, den 2. September, um 4 Uhr nachmittags, bei günstiger Witterung die Eröffnung des neu angelegten Touristenweges, welcher vom idyllischen Poljana-Thale (Landesstraße zwischen Velde und Jauerburg) nach halbstündiger Wanderung an das Ziel führt, zum „Verste inerten Weibe“ einer der großartigsten Naturmerkwürdigkeiten dieser Art im Lande, statt. Der Besucher derselben geht von dort gleichzeitig einen sehr lohnenden Ausblick in das Sabethal und in die Oberkrainer Gebirgswelt. Bei der Aufstiegstelle selbst, unweit der Höhe des Kočna-Sattels auf Poljane, werden kalte Speisen und Getränke verabreicht werden. — Bei ungünstiger Witterung wird das Eröffnungsfest auf den nächsten Tag verschoben.

— (Schadensfeuer.) Am 14. d. M. früh brannte in Hrobašla Gora nächst Ržišče, Gemeinde St. Barthelma, ein hölzerner Weinkeller des Franz Cetula aus Ostrog, Gemeinde St. Barthelma, auf bis nun unaufgellärt Weise total ab. Der Besitzer, welcher das Object nicht versichert hatte, erlitt hiervon einen Schaden von 100 K. — Am 22. d. M. nachts entstand in der von meist italienischen Arbeitern bewohnten, dem Besitzer Josef Opalek aus Zámoste, Gemeinde Arch, gehörigen Hause ein Feuer, welches das Object samt allen darin befindlichen Einrichtungsgegenständen sowie Kleidungsstücken der Arbeiter und Lebensmitteln in einer Stunde einäscherte. Die Arbeiter, welche schon schliefen, konnten sich nur mit Mühe retten. Opalek erlitt an dem nicht versicherten Objecte einen Schaden von 100 K, die Arbeiter aber durch den Verlust ihrer Kleidungsstücke einen solchen von 400 K. Ein Verschulden an dem Ausbruch des Feuers dürfte den Tagelöhner Johann Rojec aus Arch treffen, welcher vor dem Schlafengehen aus einer offenen Pfeife zu rauchen pflegte. — e.

— (Brand.) Am 23. d. M. abends kam in der Schupfe der Besitzerin Francisca Demšar in Stara vas, pol. Bezirk Loitsch, ein Feuer zum Ausbruch, welches auch das Haus und das Wirtschaftsgebäude ergriff und diese Objecte in kurzer Zeit fast gänzlich einäscherte. An der Bevölkerung des Feuers betheiligen sich die Saitzacher Feuerwehr und die Insassen der Ortschaften Stara vas, Neudorf, Sairach und Dobrachova. Das Feuer dürfte durch den 10 Jahre alten Sohn der Abbrandlerin, der mit einer von den Soldaten zurückgelassenen Exercierpatrone gespielt hatte, verursacht worden sein. Der Schaden beträgt 4000 K, die Versicherungssumme 1400 K. — r.

— (Sommerneige.) Noch schält sich nur die Haut vom „Gesichterle“, undeutsch „Nase“ genannt — die sichtbar hinterlassene Spur einer Bergtour in der heißen Sonne — und schon glänzt es vom Grintavec und der Kanker-Kočna herüber silberweiß, sobald sich der dichte Nebel, einige Tage das ständige Oberkleid der Berge, hebt und das frischgewaschene Unterkleid derselben wenigstens soviel blädt lässt, um die sonst zubringlichen Bergtrugler auf die Ungelegenheit und Unzeitigkeit eines etwaigen Besuches aufmerksam zu machen und sie zu scheuer und verschämter Umlehr zu veranlassen. Auf den Straßen dominiert der solide Regenschirm; unter demselben dect sich das Lebewesen, daß in der Hülle und Fülle des Mantels schwindet. Die erste Ahnung der herbstlichen Stimmung presst einen Seufzer aus unserer Kehle, doch leuchtet unser Auge noch auf mit einem Blicke in den Kalender, der zwar demnächst den Anfang des Endes, aber nicht das Ende anzeigt. Und es bleibt ja noch dem geplagten Menschenlinde ein unsterblicher und immer verfügbare Trost: die Erinnerung an die verlebte schöne Zeit . . . Bergschuhe — Gummischlauch, Seelenträne — Nebenlaube, Baubertschatten — Sonnenhelle, Quellenglanz — Wellenbad, Sonnenschirm — Flirt . . . das und unzähliges anderes sieht man durch die Guckfenster im Panorama der angenehmen Erinnerungen . . . Doch sie, soeben schimmt das Himmelblau wieder hinter den Wolken, die Sonnenstrahlen durchflutet wieder das schöne Obertrain — noch hast du uns nicht, du falscher Herbst! — in —

— (Aus Karapina = Loplik) schreibt man uns: Die bisherige Saison hat die tünftigen Erwartungen übertroffen. Bis zum 27. d. M. hat die Zahl der Turgäste das vierfache überschritten und weist gegen die Gesamt-frequenz des Vorjahres ein Plus von 800 Personen auf. Allerdings gab es heuer ein Badewetter wie schon lange nicht, denn wir zählten seit Anfang Mai keine 10 verregnete Tage.

Anderseits ist aber diese Frequenzsteigerung wohl und sfern heilkräftigen Thermen zu verdanken. Mit 1. September beginnt die Nachsaison und damit eine Verbilligung der Wohnungen um 25 %. — Unsere Weinberge liefern bereits Trauben, welche bereits sehr billig zum Verkauf angeboten werden, ebenso ist der Markt reichlich mit den besten Früchten, Birnen und Pfirsichen besetzt. Die unvergleichlichen Tage, die eine Specialität unseres Herbstes sind mit den geringen Temperaturschwankungen, die praktischen Einrichtungen der Kuranstalt, deren Baulichkeiten — Gartensäle, Bäder, Restaurierung, Cursalon — durch geschlossene Gärten miteinander verbunden sind und es ermöglichen, die Bäder zu gebrauchen, ohne die geringste Verlustgefahr zu müssen, die gute und billige Restaurierung allein sind Umstände, die den Aufenthalt bei uns bis zum nächsten Herbst zu einem angenehmen gestalten und einen günstigen Erfolg verbürgen.

— (Im städtischen Volksbad) wurden 3. bis 24. d. M. insgesamt 1721 Bäder abgegeben, zwar für Männer 1278 (davon 960 Douche und Wannenbäder), für Frauen 443 (davon 80 Douche und 363 Wannenbäder).

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Se. l. und l. Hoheit Erzherzog Eugen) hat mit Allerhöchster Zustimmung Sr. Majestät des Kaiser und des Protectorat über die Gesellschaft der Musikfreunde das Conservatorium in Wien übernommen.

— (Novakordi.) Die zweite Nummer des Sammelwerkes für Vocal- und Instrumentalmusik d'abction Dr. Gojmir Kret, Verlag L. Schwentner, hat folgenden Inhalt: 1.) Anton Lajovic (Slovenia) „Träumerei“ für Clavier. 2.) Dr. Benjamin Zupan (Graz): Če na poljane rosa pade für eine Mischung von Clavier und Clavier. 3.) Josef Procházka (Laibach): „Für Männerchor. 4.) Dr. Gojmir Kret (Laibach): „Für gemischten Chor. 5.) Victor Parma (Slovenia) „Mandolinata“ für Clavier. 6.) Dr. Gustav Jelík (St. Georgen an der Südostbahn): Ptiček für einen Männerchor. 7.) Danilo Jagelj (Görz): „Fuge“ für einen Männerchor. 8.) Risto Savin (Prag): „Etude“ für Clavier. 9.) Ferjančič (Laibach): Pokojnici v slovo für einen Männerchor. 10.) Dr. Gojmir Kret (Laibach): Jaz nimmo palm . . . für Tenor und Clavier.

— (Wer ist Reisehändler.) Die zweite Nummer bestbekannten Sammlung ist uns die zweite Nummer des Reisestizze „Helgoland“ von Erzherzog Eugen Salvator zugelommen. Das handliche Bildwerk hält außerdem in einem kurzen Anhange Wissenschaften, Verlehr und Aufenthalt auf Helgoland, weiteren Angaben über Euren auf dieser Insel und in den Nordseewerken, Acht Illustrationen und eine Kartenbeilage getreue Werke zum Schmude. — Preis 50 Pfennige.

— (Illustrierte Octavhefte von Landon und Meer.) Die Vorteile einer modernen Illustristischen und populär-wissenschaftlichen Monatsschrift, denen einer illustrierten Chronik der Gegenwart zu reichen — darin besteht die Eigenart der „Illustrierten Zeitung von Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 13 Hefte je 1 Mark). Das uns vorliegende 1. Heft des neuen (18.) Jahrganges beweist, wie diese schwere Aufgabe gelöst wird. Den Reigen der Romanen, Novellen, die für den Jahrgang angekündigt wurden, öffnen „Römisches Fieber“ von Richard Bois und „Blitzfeuer von Brüsterort“ von Johannes Richard und „Gedächtnis“ von Hans Bohrdt, Theelipper-Wettfahrt, vier Einführungsbücher und fünf selbständige Textbilder, dazu noch eine ganze Reihe kleiner Illustrationen. Die Reichhaltigkeit und die Ausführlichkeit dieser im Vergleich zu ihrem Inhalte und ihrer Ausdehnung billigsten deutschen Monatsschrift (Abonnement 180 Schillings 1. Mark für jedes vierwöchentliche, ungefähr 120 Schillings für starke Heft) werden jeden Leser überraschen. Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Scheinungen sind durch die Buchhandlung J. v. Ritter & F. Bamberg in Laibach zu beziehen.

## Musica sacra

### in der Domkirche.

Sonntag, den 1. September: Hochamt um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Adolf Rainher, duale von A. Foerster, Offertorium von A. Bitter.

### In der Pfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 1. September: Messe in B-dur von J. B. Tischbirek, Angelis suis von Anton Foerster, Offertorium der Dominum von J. B. Tischbirek.

### Der Krieg in Südafrika.

Die „Kölnische Zeitung“ erhält aus Capstadt die Nachricht, daß sich dort die Lage für die Engländer sehr schlechtere. Die Erbitterung im ganzen Lande nimmt zu, und raschender Weise zu. Nicht allein die holländischen Kolonisten sind verantwortlich, sondern auch die englischen. In der Capcolonia herrscht die größte Unordnung und Verwirrung, Thatsache, daß englischerseits immer mehr Kaffen gegen die Buren bewaffnet werden, die bereits mehrfach gegen die Waffen bereiteten. Die Buren behaupten, daß sie sich zwischen Capstadt und der Port Elizabeth befinden fortgesetzte Verstärkungen erhalten von allen Seiten fortgesetzt.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

### Frankreich und die Türkei.

Paris, 30. August. Das aus Anlass des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans für morgen in der türkischen Botschaft anberaumte Fest wurde abgesagt. Kriegsminister André hat der Militärapelle, welche dort concertieren sollte, die Mitwirkung verboten.

Budapest, 30. August. Der "Pester Lloyd" erfährt von competenter Seite, daß die Meldung von einer beabsichtigten Aufnahme einer Investitions-Anleihe im Betrage von 500 Millionen Kronen unbegründet sei. Die diesbezüglichen Investitionspläne befinden sich noch in so unfertigem Zustande, daß von einer Aufnahme der Anleihe zu deren Durchführung heute noch keine Rede sein kann.

Wesprim, 30. August. Die bevorstehende Ankunft Seiner Majestät des Kaisers in Bircz wird durch Blätter dem Publicum bekanntgegeben, welche daßselbe auch verständigen, daß das Terrain der Schießübungen abgesperrt wird. Generalstabschef Beck und die Herren der Manöverleitung treffen am 2. September in Bircz ein.

Petersburg, 31. August. Das Kaiserpaar ist gestern nachmittags nach Dänemark abgereist.

### Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. August 1901.

#### Es herrschen:

der Notlauf bei Schweinen im Bezirk Littai in der Gemeinde Großgaber (2 Geh.); im Bezirk Rudolfsdorf in der Gemeinde Weißkirchen (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirk Rudolfsdorf in der Gemeinde Preina (1 Geh.).

#### Erlöschen:

der Notlauf bei Schweinen im Bezirk Gurlfeld in der Gemeinde Savenstein (1 Geh.); im Bezirk Lutisch in der Gemeinde Unterloitsch (1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Bigaun (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Radenze (1 Geh.);

die Rauchbrand bei Nindern im Bezirk Gurlfeld in der Gemeinde Landstraf (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirk Rudolfsdorf in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.).

R. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. August 1901.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Reinhardt M., Schall und Rauch, I., K 1·20. — Die Scharfrichter, Münchner Künstlerbreitl., I., K 1·20. — Montéchaf J., Die Praxis der Sonnenlieben, K 3·60. — Montéchaf M., L'amour à crédit, K 4·20. — Huch R., Winterwanderung, K 3·—. — Dreher W., Leubes und Lübes, K 2·40. — Wolff L., Auferstehung, Wiener Geschichten, K 2·40. — Ehrenfreund E. O., Im Arm der Liebe, K 2·40. — Schwarz K. F., Der Weg zur Ehe, K 2·40. — Schwarz K. F.,

Der Ungebündigte, K 3·60. — Möller Alf., Künstler und Publicum, K 1·20. — Bühne und Welt, III. 21, K — 60. — Wildenbrich, E. v., Eiserne Liebe, K 4·80. — Bagot R., Easter of nebs, 2 vols à K 1·92. — Bapp A., Durchlaucht Prinz Habenichts, K 2·40. — Ott Ab., Wilderer, Roman aus dem Hochgebirg, K 2·40. — Treiche A., Huglin und Munin, Novellen, K 3·60. — Lankeles-Uhleman H., Glaube, Hoffnung, Liebe, K 1·20. — Eibe A. v. b., Des lustigen Heinz Befenntnisse, K 4·80. — Voß R., Unter den Borgin, K 3·60. — Couring D. v., Frauenzeilen, K 2·40. — Rameau F., La vierge dorée, K 4·20. — Braun J., Der Erlöser, K 3·—. — Maupassant G. de, Contes de la Bécasse, K 4·20. — Marf R., Licht und Schatten, Novellen, K 3·60. — Josephini J., Eine Schlacht im Jahre 2002, K 3·—. — Engel A., Hochzeitsreisen, sille Geschichten, K 2·40. — Suter Dr. F. A., Unter dem schweizerischen rothen Kreuz im Burenkriege, K 9·—. — La Revue de Paris 1901, Nr. 14, K 3·—. — Balesla Gräfin Bethusy-Hue, Maud, Geschichte einer Ehe, K 3·—. — Liliencron W. v., Durchgerungen, K 2·16. — Maupassant G. de, Auglois Schönheit, K 2·40. — Voelitz W., London, sociale Gedichte, K 1·20. — Rhyo J., Der Gefallene, K 1·80. — Brody A., Die Vergessenen, K 2·40. — Bruner E., Wespen-Nester, Humoreske, K — 60. — Scholl R., Alle Drei, K 1·80. — Dähnhardt O., Heimatslänge aus deutschen Gauen, K 2·40, geb. 3·12. — Huch R., Teufelslist, K 1·20. — Huch R., Hohe Schule, K 2·40. — Pisto W., Im Geiste Fechners, K 3·—. — Schubin O., Aszin, K 7·20. — Ohnet Georges, Le brasseur d'affaires, K 4·20. — Louys P., L'homme de pourpre, K 2·40. — Brulat P., Méryem, K 2·40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

### Verstorbene.

Am 29. August. Hermina Kovač, Arbeiterstochter, 5 M., Triesterstraße 31, Darmstadarh. — Agnes Šterjanc, barmherzige Schwester, 27 J., Radeglystraße 11, Tuberkulose. — Max Stiplošek, Aufstreichersohn, 6 M., Frischgasse 3, Darmstadarh.

Am 30. August. Maria Kopriva, Dienstmännin, Dienstmännin, 1 J., Polanastraße 66. — Karl Bulovič, Student, 14 J., Südbahnstraße 3, Hirschlag.

#### Im Civilspitale.

Am 28. August. Franz Anžič, Taglöhner, 40 J., Delirium tremens alcohol & Diarrhea. — Franz Lujar, Bergmann, 18 J., Tubercul. univ.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sättigungsgrad nach Gefüge	Wind	Aufklart des Himmels	Riedberglag hinnen 24 St. in Kilometer
30.	2 u. 9. 21.	739·3	21·3	S. schwach	heiter	
	9 u. 21.	739·5	14·7	windstill	heiter	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15·1°, Normale: 17·1°.

Verantwortlicher Rebakteur: Anton Funet.

Telegramm aus Karlsbad. Die Rohitscher Sauerquelle «Tempel- und Styriaquelle» erhielten wegen ihrer eminenten Heilwirkung und mineral. Zusammensetzung auf der hygienischen Ausstellung von der Jury die höchste Auszeichnung: «Chren-Diplom zur goldenen Medaille». (1163 a)

Flüssige Bronze  
in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdenlichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver zu haben bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (919) 11—6

### Zahnarzt

(2969) 3—3

## D. A. Praunseis

ist von seiner Reise zurückgekehrt  
und ordiniert wie früher von  
9 bis 12 Uhr vormittags und von  
2 bis 5 Uhr nachmittags

### Marienplatz Nr. 3.

Überall zu haben.  
**Sarg's Kalodont**

(971) unentbehrliche Zahn-Crème  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Steiermark.  
**ROHITSCHER**  
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle  
WELTBERÜHMTE  
Erfrischungs-Betrink. Übertraffenes Heilwasser.  
Vertreter für Krain: Michael Kastner, Laibach.

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**  
natürliche  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Convalescenten und während der Gravidität. (88) 7

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

## „Henneberg-Seide“

## Kein Staub mehr!

Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen!

Generalvertretung für Laibach bei der Firma BRÜDER EBERL, Oelfarben-, Lack- und Furnishandlung, Laibach, Miklošičstrasse, hinter der Franciscanerkirche.

## MARIE DRENÍK, Congressplatz 7, Haus „Matica slovenska“

## Mieder

in allen Preislagen, ebenso  
auch Uebernahme  
von Mass- und  
Putzmiedern  
empfiehlt

J. S. Benedikt Laibach,  
Alter Markt.

empfiehlt das reichhaltigste Lager von Stickereien und dazu gehöriges Material, Kurzware Herrenwäsche, Cravatten etc. Stilgerechte Zeichnungen und Monogramme werden auf jeden Stoff übertragen. Monogramme für Ausstattungen werden weiß gestickt und in der so empfehlenswerten billigen Tambourtechnik ausgeführt. (1790) 26—17 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuert.

